

würde das Land in einzelne Departements zertheilt und wie durch die directen Reichsrathswahlen benachtheiligt werden. Kowalski und Zubi- kiewicz widerlegten die Ausführungen Smolka's welche natürlich von der Landtagsmajorität ebenfalls nicht acceptirt wurden.

Die für den 12. Februar in Aussicht genommene Einberufung des deut- schen Reichstages ist um wenige Tage verschoben worden. Der preussische Landtag soll nach Schluß der Reichstagsession seine Arbeiten fortsetzen.

Erzbischof Ledochowski weilt in Berlin, angeblich als Gast der katholischen Hedwigskirche, woselbst er wahrscheinlich morgen celebriren wird. Man glaubt jedoch, seine Anwesenheit gelte dem Proceß und einer anzuführenden Audienz beim Kaiser.

Die Pariser Journale bringen eingehende Berichte über die Bestattung des Sohnes Victor Hugo's Francois. Das traurige Ereigniß gestaltete sich zu einer ersten republicanischen Manifestation. Die nach Tausenden zählende Menge brach auf dem Friedhofe in ein lautes „Vive la republique“ aus, und die royalistischen Organe halten dies für einen genügenden Grund, um über den schwer betroffenen Dichter herzufallen und ihn mit Geißeln zu bestrafen.

„Vrede“ behauptet, Bazaine sei noch im Besitze von wichtigen Actenstücken zu seinen Gunsten gewesen, von denen er keinen Gebrauch gemacht, weil Lauchad seit von der Freisprechung des Marschalls über- zeugt gewesen. Diese Correspondenz solle jetzt herausgegeben werden, und sie werde neues Licht auf mehrere Punkte des Proceßes werfen, die bis jetzt noch unklar geblieben seien.

Die Analyse des Journal'schen Circulars an die französischen Bi- schofe ist trotzdem, daß die ultramontanen Journale die Existenz des Aunbschreibens in Zweifel ziehen, vollkommen richtig.

Die Geistesfreiheit der französischen St. Ludwigskirche in Rom verlagte dem italienischen Officierscorps, welches den Funeralien für den verstorbenen französischen Militär-Atasch Oberst de la Haye beizuwohnen wollte, den Eintritt und so mußte der Trauergottesdienst in der Kirche San Marcello abgehalten werden. Kronprinz Humbert in Uniform mit seinem militärischen Hofstaate und zahlreichen Generalen, Stabofficieren und Ober-Officieren der Garnison waren zugegen.

Der Conflict zwischen Salmeron und Castelar ist noch nicht ausgeklügelt. Salmeron findet es unbillig, daß Castelar sich zu Concessionen dem Clerus gegenüber verzieht. Der Präsident der spanischen Executive theilt theoretisch den Standpunkt Salmeron's, allein ihm ist die Politik keine leere Principienrede. Die Politik muß, wie er in seiner meisterhaften Rede bei Uebernahme der Ministerpräsidentenschaft aus- führte, die Veröhnung des Ideals mit der Nothwendigkeit sein.

Gesegentwurf

über die Territorialregulirung und Neueintheilung der Municipien.

(Fortsetzung.)

Zweiter Abschnitt. Abänderung des §. 52 des 42. Gesegent- artikels vom Jahre 1870 und Aufhebung mehrerer kleinerer städtischer Jurisdiktionen.

§. 81. Der §. 52 des Gesegentartikels 1870: 42 wird dahin modi- ficirt: daß der Komitats-Obergespan gleichzeitig auch Obergespan der im Komitatsgebiete gelegenen königl. Freistädte oder mit Jurisdiktionsrecht besetzten Städte sein kann.

§. 82. Die weiter unten genannten königl. Freistädte und mit Municipalrecht besetzten Städte werden als selbstständige Jurisdiktionen aufgehoben und unter der Benennung „Städte zweiter Klasse“ denjeni- gen Komitaten einverleibt, auf deren Territorium sie gelegen sind. Es werden einverleibt:

1. Die königl. Freistädte Ocan und Komorn dem vereinigten Ko- morn-Grauer Komitate; 2. die l. Freistadt Güns dem Eisenburger Ko- mitate; 3. die l. Freistädte Eisenstadt und Maut dem Oedenburger Ko- mitate; 4. die l. Freistädte Böding, Modern, Torna und Sankt Geo- rgen dem Preßburger Komitate; 5. die l. Freistadt Skally dem Neutroer Komitate; 6. die l. Freistadt Trencsin dem Trencsiner Komitate; 7. die l. Freistädte Schemnig und Dilln (Véla-Bánya), Neujohel, Bries, Weihen, Kremnig und Alt-Sohl dem Sohler Komitate; 8. die l. Frei- stadt Puffanz (Bakabánya), Königsberg (Ujbánya) und Karpfen dem Gont-Barzer Komitate; 9. die l. Freistädte Neutshau und Kásmark und die mit Municipalrechten besetzte Stadt Gollnig dem Zipfer Komitate; 10. die l. Freistädte Geerles, Barsfeld und Jeben dem Szaröjer Komitate; 11. die l. Freistädte Nagy-Bánya und Jelső-Bánya dem Szat- márer Komitate; 12. die mit Municipalrecht besetzte Stadt Jiláh dem Kráznauer Komitate; 13. die mit Municipalrecht besetzte Stadt Pancsova dem Heromer Komitate; 14. die mit Municipalrecht besetzte Stadt Weisfischen dem Keveer Komitate; 15. die mit Municipalrecht besetzte Stadt Karanjesbes dem Kráffer Komitate; 16. die l. Freistadt Szá- mos-Ujvárd und die mit Municipalrecht besetzte Stadt Szék dem Szol- nos-Dobosker Komitate; 17. die mit Municipalrecht besetzte Stadt Kien dem Tordaer Komitate; 18. die mit Municipalrecht besetzte Stadt Koles dem Kolojer Komitate; 19. die l. Freistädte Karlsburg und Gijabesthad und die mit Municipalrecht besetzte Stadt Abrudbánya dem Küffáler Komitate; 20. die mit Municipalrecht besetzten Städte

mehr Freiheiten herauszunehmen, wie andere Menschenkinder,“ sagte ziemlich erregt die junge Frau.

„Greifere Dich nur nicht,“ entgegnete ruhig ihr Gatte, „der Prinz wird dadurch nicht schlechter und nicht besser, daß Du ihn in Schutz nimmst. Nichtsdeß ungeachtet, daß er uns durch seine Gegenwart beehren wird, und wir werden ihn empfangen, wie es seinem hohen Range gebührt.“

„Dies sind wir ja eigentlich auch schon Frau von Felsberg und Elfride“ schuldigt,“ bemerkte die Schlossherrin mit einer Hartnäckigkeit, welche bewies, daß sie die Aeußerungen der Herren über den Charakter des Prinzen durchaus nicht zur Geltung kommen lassen wollte; „der General hat jahrelang eine Stellung zu dem regierenden Fürsten ein- genommen, welche ihn in enge Beziehungen zu demselben brachte; die Generalin war vor ihrer Verheirathung längere Zeit Palastdame und schließlich ist Elfride, so zu sagen, mit Prinz Heinrich groß geworden.“

„Nun, brechen wir dieses Thema ab,“ bemerkte Herr von Wolfs- hagen mit einem leichten Stirnrunzeln. „Meine Pflicht als Wirth kenne ich, im Uebrigen fühle ich aber keineswegs den Beruf, meine Gäste zu bespitzeln; ein Jeder muß wissen, was er zu thun und zu lassen hat. Du wirst doch über Mittag bei uns bleiben?“ fuhr er rasch zu dem Freunde gemeldet fort, als er wahrnahm, daß seine Frau auf diese Worte eine Erwiderung erfolgen lassen wollte.

„Ich bedauere, daß ich dies verneinen muß,“ antwortete Hohenheim. „Ich habe noch ein kleines Geschäft abzuwickeln, welches mir eigentlich unangenehm ist, dem ich mich aber trotz aller Abneigung nicht entziehen konnte.“

„So, so,“ warf Wolfshagen hin. „Nun, in diesem Falle bist Du natürlich entschuldigt, obgleich ich gern noch einige Stunden mit Dir verplaudert hätte.“

„Sind Dir denn die näheren Verhältnisse des alten Herrn bekannt, welcher seit einigen Jahren in dem verfallenen Hause wohnt, das mitten in den Bergen liegt?“ fragte Hohenheim.

„Du meinst Herrn von Walter?“ entgegnete der Andere nicht ohne

Bajda-Hungad und Häfzeg dem Hunvader Komitate; 21. die mit Mu- nicipalrecht besetzte Stadt Vizafka (Salzburg) dem Hermannstädter Ko- mitate; 22. die mit Municipalrecht besetzten Städte Közsi-Bájarhely, Szepi-Sz. György, Bereczf, Jülyfalva und Fogaras dem Kronstädter Komitate, und endlich 23. die mit Municipalrecht besetzten Städte Dlahfalva, Csíkereda und Székely-Uvárhely dem Marosjer Komitate.

§. 83. Die im vorangehenden Paragraphen genannten Städte, so- wie auch die Städte Bistritz, Broos, Mählenbach, Mediasch und Szeg- burg genießen nebst den im G.-A. 1871: 18 den mit geregelterm Ma- gistrat versehenen Städten zugesicherten Rechten auch noch in folgenden Dingen eine größere Selbstständigkeit:

a) die im §. 26 des G.-A. 1871: 18 erwähnten Beschlüsse wer- den von ihnen nicht der Jurisdiktion, sondern direkt dem Minister des Innern zur Gutheißung vorzulegen sein;

b) in ihnen im VIII. Abschnitte des G.-A. 1871: 18 normirten Gemeindehaushalts-Angelegenheiten werden sie ebenfalls unter der Auf- sicht des Ministers des Innern bleiben, der diese Aufsicht mittelst des Obergespan's übt, und der Refus in diesen Angelegenheiten geht nicht an die Jurisdiktion, sondern an den Minister des Innern.

(Fortsetzung folgt.)

Inland.

Hermannstadt, 4. Jänner. (Aus den ungarischen Blättern.) „Magyar Polgar“ beschäftigt sich, wie in der politischen Uebersicht unserer jüngsten Sonntags-Nummer bereits erwähnt worden, in einem Rückblicke auf die Thätigkeit der vertragen sächsischen National- universität mit dem sächsischen Nationalvermögen, blinzelt neidisch auf die eingestellten Anträge des Vorantrages für das Jahr 1874, wirft sich sofort ohne Bestellung zum unersetzten Massverwalter auf und sagt:

„Wenn wir die Zwecke prüfen, für welche die eingestellten Aus- gabsposten bestimmt sind, so werden wir sehen, daß durch dieselben zu- meist nur sächsischen Interessen gefördert werden, indem jener Betrag zur Förderung des sächsischen Unterrichtswesens bestimmt ist.“

„Wir hätten nichts dagegen einzuwenden, wenn das als säch- sisch-national getaufte Vermögen wirklich der sächsischen Nation gehörte und die übrigen Nationalitäten des Königbodens keinen Anspruch auf dasselbe hätten. Die Sache verhält sich aber gerade umgekehrt. Es ist schon oft nachgewiesen worden, daß der größere Theil dieses Vermögens den übrigen Nationalitäten des Königbodens gebühre und daß dasselbe nur in Folge der sächsischen Habsucht unter das unbedingte Verfügungs- recht der Universität gerieth. Die übrigen Nationalitäten wurden von dem Genusse desselben ausgeschlossen und so wurde dieses Vermögen bis- her und jetzt ausschließlich zu sächsischen Zwecken verwendet.“

„Durch die Vermüthung dieses Vermögens wurden die niederen und höheren sächsischen Schulen gehoben; dadurch wurde die sächsische Bildung gefördert, und dem können es die Sachsen danken, daß sie den übrigen Nationalitäten des Königbodens an Bildung voraus sind, welche je- ne, nehmend daß sie dieselben „Wasserträger“ nannten, wo es nur anging, in den Hintergrund drängten und ihnen keinen Brotsamen vom gemeinsamen Vermögen zukommen ließen.“

„Dieses System bei Verwendung des gemeinschaftlichen Vermögens besolgt die Sachsen auch heute noch und, wie es sich zeigt, halten sie mit Energie fest daran. Das vorliegende Budget beweist dies.“

„Dieser von den Sachsen mit dem gemeinschaftlichen Vermögen getriebene Mißbrauch macht die Erhebung und Klarstellung der Natur dieses Vermögens wünschenswerth.“

„Der Regierung liegt die Aufgabe ob, in dieser Angelegenheit ener- gisch aufzutreten und die nicht-sächsischen Bewohner des Königbodens zu befriedigen. Jahrzehnte hindurch ist dieses Vermögen manchmal zu vater- landsfeindlichen Zwecken verwendet worden; — es ist an der Zeit, mit dieser Frage ins Kleine zu kommen.“

„Was von dem Vermögen den Sachsen gebührt, das möge ihr Eigentum bleiben, was aber den Jurisdiktionen gebührt, das soll diesen zur Verfügung gestellt werden und darüber soll die Universität kein Ver- fügungsrecht haben.“

„Es ist die Pflicht der nicht-sächsischen Mitglieder der Universität, an dieser Frage unausgesetzt zu rütteln, bis sie erledigt wird. Die Aus- dauer wird von Erfolg begleitet sein, während nach dem bisherigen Vor- gange das gemeinschaftliche Vermögen von den Sachsen zu ihren eigenen Zwecken wird verwendet werden.“

Nach solcher Regelung des National-Vermögens schreibt „Magyar Polgar“ zur Municipalfrage und schreibt:

„Was die Frage der Regelung des Königbodens anlangt, so haben sie mit der Ausarbeitung einer Denkschrift einen Ausfluß betraut. Die sächsischen Betern wünschen den Königboden in seiner gegenwärtigen Zusammenfassung zu erhalten; die Denkschrift wird in diesem Sinne auch gegenüber der bisher beabsichtigten Neueintheilung des Königbodens verfaßt.“

„Die sächsische Universität klammert sich an alte Diplome und will ihre Privilegien nicht aufgeben, denn es nützt nichts, die Sachsen halten es einmal für ein nichtsnütziges Ding, daß auch sie nicht mehr gelten sollten als die übrigen Bürger unseres Vaterlandes; das könnten sie nicht überleben; die Gleichberechtigung halten sie für eine schöne Sache be- züglich Anderer, aber rücksichtlich ihrer selbst wollen sie keine Anwendung derselben.“

Ueberraschung. „Ja, viel kann ich Dir über denselben nicht mittheilen, ich habe nur gehört, daß er ein großer Sonderling sein soll.“

„Das ist mir auch gesagt worden.“

„Er lebt fast als Einsiedler, und doch hat er einst, wie ich höre, an einem der kleinen deutschen Höfe eine ziemlich hervorragende Rolle gespielt. Was ihn veranlaßte, sich so ganz von der Welt abzuschließen, weiß ich allerdings nicht genau, nur so viel ist mir zu Ohren gekommen, daß politische Zerwürfnisse mit dem Fürsten, dem er diente, starke Ver- mögensverluste und Enttäuschungen sonstiger Art ihn schließlich zu einem Menschenhasser gemacht haben.“

„Ist er denn ganz allein?“

„Zu Gesellschaft einer Tochter von etwa zwanzig Jahren.“

„Nun, das ist für eine junge Dame eben kein beneidenswertes Loos, sein Leben in solcher Einsamkeit an der Seite eines alten mürrischen Mannes hinzubringen,“ bemerkte Hohenheim.

„Das Fräulein soll ich aber trefflich in ihre Lage zu finden wissen,“ fiel hier Frau von Wolfshagen ein; „man spricht überhaupt viel Gutes von ihr, und wie ich höre, ist sie auch sonst eine ganz ansehnliche Er- scheinung.“

„Das macht mir meinen Gang schon leichter,“ bemerkte scherzend Herr von Hohenheim.

„Nun, ich bin selbst neugierig, über die dortigen Verhältnisse etwas Näheres zu erfahren,“ meinte Albertine. „Ich erbitte mir also bei unserem nächsten Wiedersehen einen genauen Rapport in Betreff Ihrer Wahrneh- mungen,“ fügte sie lachend hinzu.

„Wenn Du überhaupt vorgelassen wirst,“ sagte Herr von Wolfs- hagen. „Wie ich höre, ist schon Mancher abgewiesen worden, welcher den Besuch gemacht, sich dem alten Herrn zu nähern.“

„Nun, in diesem Falle möchte dies wohl kaum zu befürchten sein, denn nicht Keugier, sondern eine sehr trockene Geschäftsfähigkeit führt mich zu ihm, und diese zu ordnen dürfte am Ende wohl mehr in seinem Interesse, wie in dem meinigen liegen.“ (Fortf. folgt.)

„Die einem gesetzgebenden Körper zustehende Macht, wie eine solche von der Universität geübt wird, hat die Sachsen vor gar Manchem be- wahrt und sie zu großen Herren gemacht; gehen sie derselben ver- lustig, dann hat die Eigenberherrlichkeit (idai vajdaság) ein Ende.“

„Gegen die Denkschrift haben die nicht-sächsischen Mitglieder der Universität ein Gegenoparat eingereicht, welches eine nach dem Muster der übrigen Jurisdiktionen gartete Eintheilung des Königbodens anstrebt.“ (Von diesem Gegenoparate ist uns nichts bekannt.)

„Es ist die Pflicht dieser Deputirten Alles daran zu setzen, um die alten Vorrechte der Sachsen zum Falle zu bringen, weil diese Pri- vilegien für die überwiegende romanische und ungarische Majorität der Be- völkerung des Königbodens drückend sind.“

„Es ist an der Zeit, die einzelnen Theile unseres Vaterlandes des verlegenden Gegenwertes zu entkleiden; es ist an der Zeit alle Privile- gien abzuschaffen, welche die Rechtsgleichheit verlegen und derart alle Be- wohner unseres Vaterlandes gleichzustellen.“

Fezt, 2. Jänner. Der Neujahrsempfang bei Hofe im königlichen Schlosse war besonders glänzend. Die hauptstädtische Deputation unter Führung des Oberbürgermeisters wurde von dem Generaladjutanten Grafen Bellegarde und der Oberhofmeisterin-Stellvertreterin Gräfin Majlath empfangen, welche die Glückwünsche für Ihre Majestäten ent- gegennahmen.

Agram, 2. Jänner. (Vandtag.) Makanec interpellirte, ob der Banus wisse, daß bei den Anstellungen auf der Karstadt-Zimnauer Eisenbahnstrecke die Landeskinder zurückgesetzt und den Beamten, im Falle sie die ungarische Sprache nicht erlernen, mit Entlassung aus dem Dienste angedroht worden; weiters, ob der Banus in der nächstfolgenden Land- tagsession die Gesegentwürfe über Pressefreiheit und Versammlungsbrecht, über Landtagswahlordnung und Landtagsordnung einbringen wolle. Der Gesegentwurf über die Verantwortlichkeit der Sectionschefs und des Banus wurde in dritter Lesung angenommen. Die Gesegentwürfe über die Ausübung der Richter Gewalt und das Disciplinerverfahren gegen die Richter wurden in der Generaldebatte, ersterer auch in der Special- debatte angenommen.

Wien, 2. Jänner. Die „Presse“ meldet: die Regierung bringt in der jetzigen Reichsrathssession vier Gesegentwürfe über Gebäudesteuer, Erwerbsteuer, Einkommensteuer und Rentensteuer ein. Die Entwürfe, welche bereits vollendet und mit reichem statistischem Material versehen sind, werden demnächst dem Ministerrath passiren. Der Entwurf des Vorfengesetzes ist vollendet.

Die „N. fr. Pr.“ meldet aus Berlin: das Anlehenkonjortium zeigte der ungarischen Regierung an, daß es vorläufig fünf Millionen Pfund abnimmt und daß von der nächsten Session am 8. Jänner Vorkäufe von 8 Millionen Gulden und 4 Millionen Thaler abgezogen werden. — Hausmann kam gestern nach Wien, um wegen Anschlusses der Ostbahn an die rumänischen Bahnen zu unterhandeln.

Der „Presse“ wird aus Prag gemeldet: Der czechische Clerus organisirte einen Agitationsverein für Böhmen, Mähren und Schlesien unter dem Vorgeben, derselbe bezwecke die Hebung der Kirchenmusik; das Ministerium verbot dessen Constatuirung.

Prag, 2. Jänner. Die Journale „Politik“ und „Bokrok“ ver- öffentlichen eine Erklärung Nizer's, worin dieser die Schuld der einge- tretenen Partispaltungen von sich ablehnt und auf Stabrowski wägt; gleichzeitig geht aus der Erklärung hervor, daß der Altgedenkclub schon bei den Reichsrathswahlen selbständige Kandidaten aufstellte.

Ausland.

Berlin, 1. Jänner. Der Kronprinz mit Gemalin, der Herzog von Edinburgh, die Kronprinzlichen Kinder und die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses machten nach 11 Uhr Vormittags dem Kaiser ihren Gratulationsbesuch. Vor dem kaiserlichen Palais hatte sich eine große Volksmenge eingefunden.

Nach der Wiederabfahrt der hohen Herrschaften erschien der Kaiser am Fenster; die Volksmenge schwenkte die Hüte und grüßte den Kaiser enthusiastisch, welcher, nach allen Seiten sich verbeugend, dankte.

Berlin, 2. Jänner. Die Abendblätter dementiren die Meldung, daß Ledochowski hier sei. Derselbe wurde mit dem Feldpostamt A. D. Ramszjanowski verwechselt; der „Börse-Courier“ erfährt außerdem, daß Ledochowski sich vor dem kaiserlichen Gerichtshofe nicht stellen sondern seine Einlieferung abwarten werde.

Alle anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses begaben sich heute mit der Kaiserin nach Potsdam, um in der Friedenskirche an der Gruf Friedrich Wilhelm's VI. anläßlich seines Sterbetages ihre Andacht zu verrichten.

Breslau, 1. Jänner. Die „Schlesische Volkszeitung“ meldet: Wegen Nichtbesetzung einer Pfarrstelle verfügte der Kultusminister die Sperrung des Gehaltes des Fürstbischöf's (12,000 Thaler) vom 1. d. ab bis zur erfolgten Wiederbesetzung der Pfarre nach Maßgabe des Kir- chengesetzes vom 11. Mai 1873.

Paris, 1. Jänner, Abends. Bei dem heutigen Neujahrsempfange des Präsidenten der Republik sagte Buffet zum Präsidenten: „Indem ich meine Wünsche an Sie richte, richte ich dieselben an Frankreich.“ Maréchal Mac Mahon antwortete hierauf: „Frankreich ist es, dem wir Alle uns widmen müssen.“ Es wurde keine Rede gehalten. Ueber den Verlauf des heutigen Tages wird keinerlei Zwischenfall gemeldet.

Notizen.

(Ein frommer Wunsch.) Aus einem langatmigen Neujahrswunsch, der auf Komitateboden erschienen und uns zugekommen ist, heben wir folgende Stelle hervor:

„Gott segne auch in jedem Land

„Die Herren im Beamtenstand

„Da auch die liebe Gerechtigkeit,

„Da sich uns tröst in Traurigkeit.“

Ob der Mann ein guter Unterthan ist? —

(Prinzessin Mathilde) zur Zeit des Kaiserreichs ein viel gefeierter Name in Paris, soll sich vor einigen Tagen, der „Zef. Zig.“ zufolge, mit einem Maler, Namens Paupelin, verlobt haben. Die Verlobung geschah im Geheimen, doch sollen vorher mit dem einflussigen Geliebten der Prinzessin, dem Stallmeister de Neuwerkerle Austritte stattgefunden haben, welche für die Pariser chronique scandaleuse mancherlei pikanten Stoff darbieten.

(Das Christkind des Papstes.) Pio Nono darf sich über den heiligen Christ nicht beklagen, denn die frommen Engländer und Amerikaner haben ihm nur am Weihnachtsabend um am ersten Feiertage 4,300,000 Francs begehrt.

(Noth in Newyork.) Deutsche Blätter jüriren einen vom 6. v. M. aus Newyork datirten Brief eines dort domiciliirenden Mühlbauers, der ein sehr hübsches Bild von der Lage der arbeitenden Klassen dableib entwirft. Nach diesem Brief befinden sich augenblicklich in Newyork über 100,000 Arbeiter ohne irgend welchen Verdienst. Die Stadt hat sich veranlaßt gesehen, Suppen- und Gemü- seschankalen auf allgemeine Kosten zu errichten und die Hungenden zu speisen. Da auch große Bankhüter ihre Zahlungen eingestellt haben, können selbst ver- mögliche Leute häufig nicht zu ihrem Gelde kommen, wodurch die Kalamität auch auf die wohlhabenden Klassen drückt.

(Eine neue Art von Duell.) Amerikanische Blätter wissen von einem Duell mit Traubenbohren (auch Zentrumböhrer genannt) zu erzählen, das vor Kurzem zwischen zwei Pankees stattgefunden hat. Auf der Brust eines jeden Duellanten wurde ein Brett befestigt; Beide setzten die Bohrer an einander an, und auf das Kommando „Los!“ drehten sie munter zu. Der beleidigte Theil that sllgerweise vorher bei einem Züßler Unterricht genommen, und es gelang ihm, in nicht ganz zwanzig Sekunden sowohl das Brett des Gegners, wie diesen selbst der- artig „zu durchbohren“, daß dem Letzteren alle Bohrerzucht für immer verlehrt sind.

Das Gerüch „Orénoque“, weld „Genas“ dementirt. dieses Schiffes, in der Regierung er- Paris, 2. fand ein lebhafter und Verjaillés, no legitimistischen und der Papi vergebend Bord der vor Ci In Folge dessen Klüftung.

Am gestrigen mit großem Cerem in seiner Person worauf Buffet, be nach Befehl des Präside seine gehalten und Verfaillé (ung.) Die Ueber- nungsmiister Magi Uebertage auf den Budget geschähen u Militärgezeuges wol 8. Jänner.

Genf, 2. Altstaltolken fanden Der Maire von G Haag, 30. ohne Datum, mell ausgetheilten Recog nach hartnäckigem Verwundete hatten. Die Verluste des F Swieten hat, wie in den Sultan vor Ober-Commandant sammelt, um joda- schiedenen feindlichen macht, theils entmu- rung ist günstig. d Eine amtlich sagt: Das am 24 Die holländischen 2. Verwundeten. Der Der Nachschub von wurde ein kleines „ächtigen.

Der mit Br- sandte ist gefangen- sie in die Hände d- bemächtigt. Madrid, 3. von Navarra und zember Vergara ve Die Vertheidigung und des Forts De- galete mit 50 Boll gegen das Fort D- von Castro-de-Urbi In Cartagena- welchem eine Gplo Brand gerathen sei über die Sage im 3 daß der commandir- werde.

Madrid, des „Teluan“ aus- Der Redatten „Justiciero“ sind v London, 15. December gene ihren Rückzug über Verfallungen sind Peter sbu vom Rücktritt des Bukarest zur Abänderung des

Madrid, des „Teluan“ aus- Der Redatten „Justiciero“ sind v London, 15. December gene ihren Rückzug über Verfallungen sind Peter sbu vom Rücktritt des Bukarest zur Abänderung des

Madrid, des „Teluan“ aus- Der Redatten „Justiciero“ sind v London, 15. December gene ihren Rückzug über Verfallungen sind Peter sbu vom Rücktritt des Bukarest zur Abänderung des

Madrid, des „Teluan“ aus- Der Redatten „Justiciero“ sind v London, 15. December gene ihren Rückzug über Verfallungen sind Peter sbu vom Rücktritt des Bukarest zur Abänderung des

Madrid, des „Teluan“ aus- Der Redatten „Justiciero“ sind v London, 15. December gene ihren Rückzug über Verfallungen sind Peter sbu vom Rücktritt des Bukarest zur Abänderung des

Madrid, des „Teluan“ aus- Der Redatten „Justiciero“ sind v London, 15. December gene ihren Rückzug über Verfallungen sind Peter sbu vom Rücktritt des Bukarest zur Abänderung des

Madrid, des „Teluan“ aus- Der Redatten „Justiciero“ sind v London, 15. December gene ihren Rückzug über Verfallungen sind Peter sbu vom Rücktritt des Bukarest zur Abänderung des

Madrid, des „Teluan“ aus- Der Redatten „Justiciero“ sind v London, 15. December gene ihren Rückzug über Verfallungen sind Peter sbu vom Rücktritt des Bukarest zur Abänderung des

Madrid, des „Teluan“ aus- Der Redatten „Justiciero“ sind v London, 15. December gene ihren Rückzug über Verfallungen sind Peter sbu vom Rücktritt des Bukarest zur Abänderung des

Madrid, des „Teluan“ aus- Der Redatten „Justiciero“ sind v London, 15. December gene ihren Rückzug über Verfallungen sind Peter sbu vom Rücktritt des Bukarest zur Abänderung des

Madrid, des „Teluan“ aus- Der Redatten „Justiciero“ sind v London, 15. December gene ihren Rückzug über Verfallungen sind Peter sbu vom Rücktritt des Bukarest zur Abänderung des

Madrid, des „Teluan“ aus- Der Redatten „Justiciero“ sind v London, 15. December gene ihren Rückzug über Verfallungen sind Peter sbu vom Rücktritt des Bukarest zur Abänderung des

Madrid, des „Teluan“ aus- Der Redatten „Justiciero“ sind v London, 15. December gene ihren Rückzug über Verfallungen sind Peter sbu vom Rücktritt des Bukarest zur Abänderung des

er zutretende Macht, wie eine solche die Sachsen vor gar Manchem begemacht; gehen sie derselben veru (idai vajlasag) ein Ende, die nichtschlüssigen Mitglieder der welches eine nach dem Muster der elung des Königsbodens anstrebt, bis bekannt.)

trierten Alles daran zu setzen, um alle zu bringen, weil diese Privi- und ungarische Majorität der Be- ind.

en Theile unseres Vaterlandes des es ist an der Zeit alle Privile- gheit verlegen und derart alle Be- empfung bei Hofe im königlichen hauptstädtische Deputation unter ree von dem Generaladjutanten fmeierin-Stellvertreterin Gräfin vünische für Ihre Majestäten ent-

Malanec interpellirte, ob der gen auf der Karlsstadt-Zimmerer gejet und den Beamten, im Falle , mit Entlassung aus dem Dienste nus in der nächstfolgenden Land- sfreiheit und Versammlungsrecht, gsordnung einbringen wolle. Der teit der Sectionschefs und des unnen. Die Gesetzentwürfe über es Disciplinarverfahren gegen die s ersterer auch in der Special-

er" meldet: die Regierung bringt egegentwürfe über Gebäudesteuer, entensteuer ein. Die Entwürfe, m statistischem Material versehen th passieren. Der Entwurf des Berlin: das Anleihenconfortium is es vorläufig fünf Millionen achsten Zahlung am 8. Januar d 4 Millionen Thaler abgezogen ach Wien, um wegn' Anschlusses n zu unterhandeln.

gemeldet: Der czechische Clerus Böhmen, Mähren und Schlesien ie Hebung der Kirchenmusik; das die „Politik“ und „Pökor“ ver- rin dieser die Schuld der einge- und auf Stadrowsky wägt; er, daß der Altcechenklub schon kandidaten aufstellt.

u d. nprinng mit Gemalin, der Herzog er und die übrigen Mitglieder r. Ihre Vormittags dem Kaiser slerlichen Palais hatte sich eine Herrschaften ersahen der Kaiser die Güte und grüßte den Kaiser sich verborgend, danke. chblätter dememiren die Meldung, vde mit dem Feldprobt a. D. Courrier“ erfährt außerdem, daß tshofe nicht stellen sondern seine

u königlichen Haujes begaben sich um in der Friedensstiche an der seines Sterbetages ihre Andacht schlesische Volkszeitung“ meldet: verfügte der Kultusminister die s (12,000 Thaler) vom 1. d. Piarre nach Maßgabe des Kir-

dem heutigen Neujahrsempfange sset zum Präsidenten: „Indem ich dieselben an Frankreich.“ auf: „Frankreich ist es, dem roe keine Rede gehalten. Ueber innerlei Zwischenfall gemeldet.

u. n. einem langathnigen Neujahrswunsch, ungelommen ist, haben wir folgende jedem Land untenstund beilichkeit, u. Trauarbeit.

it des Kaiserreichs ein viel gefeierter der „Zelt. Ztg.“ zufolge, mit einem die Verlobung gefah im Geheimen, der Prinzessin, dem Stallmeister de e für die Pariser chronique scanda- te 8.) Die Nono darf sich über den in Engländer und Amerikaner haben fetertage 1,300,000 Francs besetzt. Blätter jütiren einen vom 6. v. M. sitzenden Mißbrauch, der ein sehr sjen daselbst entwirft. Nach diesem über 100,000 Arbeiter ohne izent ist gehalten, Suppen- und Gemü- en und die Hungenen zu speisen. gestellt haben, können selbst vermög- en, wodurch die Kalamität auch auf

Amerikanische Blätter wissen von unabhöher genannt) zu erzählen, das n hat. Auf der Brust eines jeden ter zu. Der beleidigte Theil hatte genommen, wo es gelang ihm, in des Gegners, wo diesen selbst der Bohrerjuche für immer verleidet sind.

Das Gerücht von der Abberufung des französischen Kriegsschiffes „Orénoque“, welches in Civitavecchia stationirt ist, wird von der „Agence Havas“ demittirt. Es ist weder die Rede davon, etwas an der Lage dieses Schiffes, noch an dem seinem Kommandanten vom Präsidenten der Regierung erteilten Instruktionen zu ändern.

Paris, 2. Jänner. Am Mittwoch Abends und Donnerstag fand ein lebhafter Depeschen-Austausch zwischen dem Vatican und Paris und Versailles, nämlich zwischen der römischen Curie und verschiedenen legitimitischen und clericalen Notabilitäten statt. Am Neujahrstage wartete der Papsi vergebens auf die Schiffsofficiere der „Orénoque“, welche den Bord der vor Civitavecchia ankernden Fregatte nicht verlassen hatten. In Folge dessen sind die hiesigen clericalen Kreise in nicht geringer Ver- klüftung.

Am gestrigen Neujahrstage hat sich zuerst Marschall Mac Mahon mit großem Ceremoniel zum Kammer-Präsidenten Buffet begeben, um in seiner Person die souveräne National-Versammlung zu begrüßen, worauf Buffet, begleitet von den Mitgliedern des Kammerbureaus, den Besuch des Präsidenten der Republik sogleich erwiderte. Neben worden keine gehalten und auch mit keinem Worte der Republik erwähnt.

Versailles, 31. Dezember. (Sitzung der Nationalversamm- lung.) Die Uebertage auf Getränke und Oele wurde angenommen. Finanzminister Magne antwortete auf vorgebrachte Vorwürfe, daß er keine Uebertage auf den Grundbesitz einführt, es werde dies wohl im nächsten Budget gesehen müssen, wenn man eine vollkommene Ausführung des Militärgesetzes wolle. Die Nationalversammlung vertagte sich bis zum 8. Jänner.

Genf, 2. Jänner. Bei der Kirchenbesitzerprüfung seitens der Katholiken fanden in der Genfer Vorstadt Carouge Ruhestörungen statt. Der Maire von Carouge soll demissionirt haben.

Saag, 30. December. Amtliche Depeschen aus Singel (Sumatra), ohne Datum, melden, daß die holländischen Truppen gelegentlich einer ausgedehnten Recognoscirung gegen Kraton das stark verschanzte Kampong nach hartnäckigem Kampfe genommen haben, wobei sie 8 Tode und 78 Verwundete hatten. Die Haltung der Truppen war eine ausgezeichnete, die Verluste des Feindes waren sehr beträchtlich. General-Lieutenant Van Swieten hat, wie die Depeschen weiters melden, eine Antwort auf das an den Sultan von Atschin gerichtete Schreiben noch nicht erhalten. Der Ober-Commandant fährt fort, Mundvorräthe und Kriegsmaterial zu sammeln, um sodann einen lebhaften Angriff zu unternehmen. Die ver- schiedenen feindlichen Anführer sind theils geschlagen und unschädlich ge- macht, theils entmuthigt. Auch fehlt es dem Feinde an Reis. Die Witter- ung ist günstig, die Cholera ist in Abnahme.

Eine amtliche Depesche aus Pulo-Penang vom heutigen Tage be- sagt: Das am 26. d. stattgefundene Gefecht war von Erfolg gekrönt. Die holländischen Truppen hatten einen Verlust von 16 Toden und 60 Verwundeten. Der Bau einer starken Batterie ist nahezu vollendet. Die Radschah von Pedir hat Kraton mit 1500 Mann verstärkt; es wurde ein kleines Geschwader nach Pedir geschickt, um ihn dafür zu züchtigen.

Der mit Briefen des Obercommandanten an den Sultan Abge- sandte ist gefangen gesetzt und die Schreiben sind vernichtet worden, ehe sie in die Hände des Sultans gelangten. Das Volk hat sich der Gewalt bemächtigt.

Madrid, 31. Dezember. Don Carlos hat mit den Banden von Navarra und einem Theile jener der Provinz Alaga am 28. De- zember Bergara verlassen und die Richtung gegen Bilbao genommen. Die Vertheidigung und Re-proviantirung des Hafens von Portugalete und des Forts Desierto ist gesichert. Die Carlisten besaßen Portu- galete mit 50 Volltagelern und richteten gestern das Feuer ihrer Artillerie gegen das Fort Desierto. Die Vorposten der Carlisten sind in Sicht von Castro-de-Urbiales.

In Cartagena kam gestern ein heftiger Brand zum Ausbruche, welchem eine Explosion folgte. Man vermutet, daß eine Fregatte in Brand gerathen sei. — Gestern versammelten sich die Generale, um über die Lage im Norden zu beraten. Marschall Serrano verlangte, daß der commandirende General Moriones durch einen Anderen ersetzt werde.

Madrid, 1. Jänner. Der Brand in Cartagena war am Bord des „Teuan“ ausgebrochen, welcher zu Grund gegangen ist. Der Redakteur und der Herausgeber des Intrantsigenten-Blatt es „Justiciero“ sind verhaftet worden.

London, 1. Jänner. Aus Cape Coast Castle wird unter dem 15. December gemeldet, daß General Wolfley die Aschantis, welche eiligt ihren Rückzug über den Praß-Fluß nehmen, eifrig verfolgt. Die Truppen- Verstärkungen sind eingetroffen.

Petersburg, 1. Jänner. Die Nachricht deutscher Zeitungen vom Rücktritte des Fürsten Gortschakoff ist unbegründet.

Bukarest, 1. Jänner. Die Kammer hat die Gesetzesvorlage zur Abänderung des Strafcodez mit 49 gegen 23 Stimmen angenommen.

Viterarische Studien.

Ueber die Hermannstädter Nachtschloche.

(Fortsetzung.)

Als nach der Aufnahme der Glocken in den Haushalt der christ- lichen Kirche die Kunst des Glockengusses einer immer größern Entwicklung zährt und aus der anfangs glatten Oberfläche der Glocke bildliche und schriftliche Darstellungen sich emporheben anfangen, war es bei dem zauberkräftigen Wesen, das gar bald vom Volksglauben der Glocke beigelegt ward, etwas sehr Natürliches, daß dabei auch die aus beiden mystischen Buchstaben bestehende Formel sehr häufige Anwendung fand. Wir verzeichnen die nachfolgenden deutschländischen Glockeninschriften mit A und O:

1. Ave Maria mit dem Alpha und Omega und einem jetzt un- deutlich gewordenen Zeichen, wahrscheinlich p, dem Monogramm Christi, auf einer Glocke zu Tüll bei Calcar, nach Zehe aus dem zwölften Jahr- hundert²⁷⁾.
2. Anno domini MCLXXXI. VI. Kal. Decembris facta est campana. O. A., auf einer Glocke der Blasiuskirche zu Wühlhausen²⁸⁾.
3. O et Alpha Omnes me audientes (Majuskeln) in der Kirche zu Döbris bei Zeig²⁹⁾.
4. Alpha et O n. it noch andern, jetzt nicht mehr lesbaren Schrift- zügen aus der Majuskelperiode auf der kleinen Glocke in Bühlertann bei Ellwangen³⁰⁾.
5. Me resonante pia populi memor esto Maria. Alpha et O. MDLXXXV. auf der Thorglocke des kleinen Thurmes der Stiftskirche in Stuttgart³¹⁾.
6. Maria heissen ich, zu eren Gottes luden ich. Hartmann von Altker gohs mich. Anno domini 1684. O et A. nos adjuva, auf einer Glocke zu Hamm bei Düsseldorf³²⁾.

Diesen deutschländischen Inschriften fügen wir noch bei aus Sieben- bürgeu: ²⁷⁾ Zehe, historische Notizen über die Glockengießerkunst des Mittelalters, Münster, 1857, S. 7. ²⁸⁾ Heinrich Dite, Glockenkunde, Leipzig, 1858, S. 84. ²⁹⁾ Heinrich Dite, Handbuch der kirchlichen Kunstarchäologie des deutschen Mittelalters, Leipzig, 1854, S. 256. ³⁰⁾ Württembergische Jahrbücher etc., Jahrg. 1857, Heft 2, S. 91. ³¹⁾ Ebend., S. 107. ³²⁾ Westermanns Junktur, deutsche Monatshefte, Jahrg. 1862, Nr. 70, S. 361.

7. Hec est (cam)pana virg(in)is Maria. A. O., in Minuskelchrift auf der größeren Glocke der reformirt. Kirche zu Zent-Jivan im Warocher Stuhle³³⁾.

Bei einer aufmerksamen Betrachtung der hier aufgeführten Glocken, die wir mit allen andern ihrer Art der Kürze wegen nur als Alpha- omega-Glocken bezeichnen wollen, wird sich ergeben, daß die Mehrzahl derselben insoweit auch als Marienglocken aufgefaßt werden könnten, als in diesen meisten Fällen das Buchstabenpaar in Verbindung mit dem Muttergottesnamen Maria auftritt, was allerdings seine Erklärung zunächst darin finden dürfte, daß sowohl dieser Name, als die apokalyp- tischen Buchstaben A und O zu den mystischen Formeln und Zeichen gehören, mithin schon als solche auf dem Gebiet mittelalterlicher Glocken- epigraphik häufig sich treffen mußten. Eine andere auffällige Erscheinung aber ist die, daß auf dreien der aufgezählten Glocken die verkettete Reihenfolge der apokalypischen Buchstaben, also O und A statt A und O zum Ausdruck gekommen ist. Offenbar war bei dieser Verkettung nur das Bedürfnis des Reimes maßgebend, wie aus: campana O. A., der zweiten, noch entschiedener aber aus: O et A nos adjuva, der sechsten Glocke erhellt. Ueberhaupt sind die beiden Buchstaben, gleichviel ob in natürlicher oder in verketteter Reihenfolge, gerne in gereimter Rede auf- getreten, wie es denn beispielsweise noch im 106. Kirchenliede des Hermannstädter Gesangbuchs vom Jahre 1774 heißt: In dulci jubilo, nun singet und seid froh, uneres Herzens Wonne liegt in praesepe und leuchtet als die Sonne matris in gremio, Alpha es et O, Alpha es et O. Aber selbst in: O et Alpha Omnes me audientes, der dritten Glocke scheint, wenn auch nicht gerade der Reim, doch wenigstens ein gewisser Gleichklang der Wortanlaute oder der Rhythmus die Verkettung veranlaßt zu haben. (Fortsetzung folgt.)

Vokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. Jänner.

— Einer uns soeben zugehenden Mittheilung zufolge soll der Herr Nationsgraf aus Anlaß des von der Communität eingezogenen Eigen- stämme-Verkaufsgeschäftes den hiesigen Magistrat aufgefordert haben, über diese Angelegenheit Bericht zu erstatten, weil ein derartiges Geschäft ohne Genehmigung der höheren Behörde nicht zulässig ist.

— (Besörderungen.) Vom Comes der sächsischen Nation sind ernannt worden: der Rechnungs-Offizial Karl K o t h zum National- Buchhalter, — der Accessit Michael L o w zum Rechnungs-Offizial und der Translator Johann B a l t h e s zum Accessiten.

(Lebererzung.) Der Gerichtsvollzieher beim Hermannstädter l. Gerich- tshofe, Johann Späc, ist vom l. ung. Justizminister in gleicher Eigenschaft zum l. ung. Bezirksgerichte in Neuhmarkt übersezt worden.

— (Militärisches.) Dr. Ludwig Korost ein vom Reserve- stande des Garnisonspitals Nr. 2 in Wien wurde in den Reservestand des Garnisonspitals Nr. 22 zu Hermannstadt eingetheilt.

— (Von unseren Schulen A. B.) In den letzten Tagen des abgelaufenen Jahres verlautete es, die hiesigen Schulen würden aus Anlaß der Pocken-Epidemie auf einige Zeit geschlossen werden. Das Publikum und insbesondere die Eltern schuldbesuchender Kinder begrüßten diese Nachricht mit Freuden. Zu unserem Erstaunen aber brachten unsere Kinder ganz fleiß und erfroren die Nachricht nach Hause, jene Nachricht sei eine schon im Embryo erfrorrene Ente, und nun erfahren wir, daß die Sanitäts- Commission voreist statistische Erhebungen pflegen wolle bis zum 10. d. M., denn die Pocken seien noch nicht unter den Schulkindern ausgebrochen — sollte vielleicht heißen nicht mit Wissen und Erlaubniß der löbl. Sanitäts- Commission und nicht in gehörig hohen Percenten. Wer wird auch einen Brand löschen, bevor das Gebäude ganz in Brand steht. — Wenn in einer Stadt wie Hermannstadt in einem Monat bis 40 Individuen an einer und derselben Krankheit sterben, so dürfte die Epidemie wohl con- statirt sein. Auch dürfte die Sterblichkeit in Hermannstadt seit zwei Jahren wohl keine geringe sein, da nach statistischen Daten sich das Normal-Alter nur auf 19 Jahre stellt, während man sonst 30 Jahre zu rechnen pflegt. Es dürfte wohl Veranlassung genug sein, daß die Väter der Stadt mit dem regierenden Magistrat die Urache dieser Erscheinung zu ergründen suchten, da unser liebes Hermannstadt früher zu den gesündesten Orten der ganzen Monarchie zählte. Wir wünschen der löbl. Stadt-Communität ein gesundes Neues Jahr, damit davon etwas auch auf die übrige Bevölkerung entfalle.

Unsere Kinder kamen den 2. und 3. Jänner fleiß und erfroren aus der Schule heim und brachten die fernere tröstliche Nachricht mit, daß daselbst an ihrer Abhärtung gearbeitet werde, denn es wäre in den Schul- zimmern so kalt, daß sie Mäntel und Kopfbedeckung aufbehielten, um aus- halten zu können, an Schreiben sei nicht zu denken, das Bischöen Frieren an den Füßen zähle auch nicht, denn die Herren Lehrer erwärmten sich bis zum ersten Viertel jeder Schullunde im Sprechzimmer. Welch' herrliche Einrichtung! Das kommende Geschlecht abgehärtet wie Stein! — Wenn liegt wohl die Sorge der gehörigen Beheizung ob? Dem Schuldienerrant oder dem Directorat? Beide sind wohl unverantwortlich. Ist, was wir bezweifeln, nur die diesjährige strenge Kälte Schuld an diesem Uebelstande, so meinen wir, hätte die Direction nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, die Schulen auf einige Tage zu schließen, damit die Schulkinder nicht Schaden nehme. Wir meinen, die Schul-Direction unterstehe dem ewang. Presbyterium — abermals eine Unverantwortliche — und wollen daher die Väter der Kirchengemeinde bitten, auch für unsere Kinder, die Schüler, und nicht nur für die Lehrer Sorge zu tragen. — Wir wünschen dem löblichen Presbyterium ein recht w a r m e s Neues Jahr, damit auch auf die Schulzimmer etwas Wärme ströme!!!

— Vorgestern sank das Quecksilber im Thermometer der Soda- fabrik bis auf 28 unter 0. Beim Wächterhäuschen auf dem Eisenbahn- damme war die Kälte um einen halben Grad noch strenger.

— Die letzten Tage der vergangenen Woche zeichneten sich durch übermäßige Verschwendung von Gefrierstoff aus, welcher selbst die bei jedem Jahreswechsel und Jahresbeginne übliche Papierverschwendung für Glückwunsch-Karten, Gratulations-Gedichte, Pränumerations-Preisungen und nach allen Richtungen der Windrose mit aufdringlicher Hauf- wuth an den Kopf des „Volkes“ geworfene Grütis, Ob't hergesth". Mißruse die Stange zu halten nicht vermochte. Da darf es denn freilich noch nicht auffallen, wenn der Eisenbahnzug sich regelmäßig verspätete; ging ihm doch schon am 2. l. M. von wegen der strengen Kälte unter- wegs das Feuerungs-Material aus; er erzählt es die böse Welt:

So oft außerordentliche Elementarereignisse, als da sind: afritanische Hitze und sibirische Kälte eintreten, wird stets auf Kosten derselben ge- jündigt. In ersten Falle werden Sonnenstich- und Verschmachtung- tödtungen erfunden, — im letzteren Falle Erfrierungs- und Zerebrations- Morde erbidet. Der Frost muß seine Opfer haben und so mußte denn auch am 3. l. M. im jungen Walde ein Romäne von hungrigen Wölfen verspeist worden sein. Nichts blieb von ihm übrig, als die Eisenbeschläge seiner Beschuhung. Die hungrigen Beutien hatten nebst den Documenten, welche die Identität ihres Opfers hätte vermuthen lassen können, auch die letzte Blutspur sammt Haut, Haar und Knochen vertilgt. Der ist gegen alle Arten von Blattern sichergestellt. Allein nicht nur derlei Schauergeschichten fördert die außergewöhnliche Kälte, sondern auch andere Romane minder gefährlicher Natur auf Kosten eines oder des andern Zusassen unserer Nachbargemeinden zu Tage.

Sonderbarerweise hat die gegenwärtige Eischronik sich zum Helven einen gutmüthigen Bewechner jener Gemeinde ausreichen, de mit einer

*) Orban Balazs, a Szekelyföld leirasa, 8. IV, S. 25.

vom Kösnergau aus angeregten Ebrengabe in enger Verbindung steht. — Doch zur Sache; erzählten wir den Roman, wie derselbe von neben dem warmen Ofen aufbauchten und mittheilbaren Zungen zum Bejen gegeben wird:

Wandernde Zigeuner erhielten vom Ortsvorstande in Michels- berg, über ihr Ansuchen, die Erlaubniß, sich dort kurze Zeit aufzuhalten. Der Wojwode, oder Häuptling des Zigeunertrupps verfertigte einem Michelsberger ein hellklingendes Glocklein für die Liebingskub und ließ sogar auch Wein zum „aldomás“ aufzumaisiren. Während sie im Duett der Weinsläche zusprachen, erzählte der Wojwode seine Erlebnisse und behauptete im Verlaufe seiner Mittheilungen, der reiche Gioranu aus Rejinari sei durch ihn reich geworden. Er habe lange Jahre hindurch von Gioranu öfter Geld, aber stets nur auf einige Tage geborgt und dafür hohe Zinsen gezahlt. Auch jetzt brauche er auf drei Tage nur 700 fl. und wolle täglich 50 fl. Zinsen zahlen; doch gönne er dem Gioranu diesen schönen Gewinn nicht, sondern wünsche denselben einem Anderen, am liebsten einem Michelsberger zuzuwenden, schon aus dem Grunde, weil er in Michelsberg mit seinen Leuten gafffreundliche Auf- nahme gefunden. 150 fl. in drei Tagen sind nicht zu verschmähen, möchte der Michelsberger denken; dieser ließ seinen Sohn rufen und nach gepflegener Berathung holten Vater und Sohn ihre reich Kamem ver- wahren Silberzwanziger und Thaler; das projectirte Anlehen wurde abgeschlossen, dem Zigeuner der Betrag von 700 fl. zugezählt und die Ratification durch ein neuerliches „aldomás“ besiegelt. — Am anderen Tage war der Wojwode mit seinen Leuten verschwunden.

Was an dem Roman Wahres oder Dichtung sein mag, das dürfen sich unsere Leser nach eigenem Ermessen feststellen. — Wäre die Kälte weniger grimmig, so hätten wir uns selbst nach Michelsberg begeben, um genau zu erfahren, wie es sich mit den 50 fl. Zinsen nach 700 fl. auf den Tag verhält.

— Im vorgezogenen Musikvereins-Concerte, dessen Pro- gramm unser Blatt vom 1. l. M. brachte, wurde Einzelnes (so „Am Trauensee“ von Thieriot und das Schubert'sche Quartett: „Die Nachtigall“) mit einer Präcision gesungen, welche den ausübenden Kräften wie dem Herrn Dirigenten zu wahrer Ehre gereicht. Wenn indeß der Gesammt- eindruck, nach der Stimmung des Publikums zu urtheilen, welches sich nicht ganz erwärmen mochte, kein durchgreifender war, so dürfte das einerseits vor Allem an der kurzen Zeit, die zur Vorbereitung benügt werden konnte, andererseits in dem Umstande gelegen sein, daß die Solo- stimmen diesmal die an sie herangetretenen Schwierigkeiten ihres Partes nicht ganz zu bewältigen vermochten.

— Die nächste Liedertafel des hiesigen Männergesangsvereins wird am 8. l. M. im Saale „Zum römischen Kaiser“ abgehalten.

— (Todesfälle.) Mit aufrichtiger Theilnahme entnehmen wir der „Kronstädter Zeitung“, daß der Vicepräsident der Kronstädter Pan- dels- und Gewerbelammer, Kaufmann Johann Endwig P e s h a i m e r an der in Kronstadt herrschenden Blattern-Epidemie in seinem 56 Lebens- jahre gestorben ist, weiters daß der beliebte und geachtete Offizier, Lieuten- ant-Adjutant des 2. Infanterie-Regiments Ferdinand W a g n e r, in Fogarasz in seinem 27. Lebensjahre plötzlich vom Tode hingerafft wurde.

† Der Eigenthümer des Hotels Bukarest, Savu Robontiu, ist am 3. l. M. nach längerer Krankheit gestorben.

— Man schreibt uns aus Mühlbach, 2. Jänner: Da hier die Blattern noch immer in bedauerlicher Weise herrschen und stets neue Erkrankungen und Todesfälle vorkommen, so sind sämtliche Schulen bis auf weiteres neuerdings gesperrt. Auch hat das Sanitäts-Comitö angeordnet, daß an jedem Hause, wo Blatternkranke sich befinden, schwarze Tafeln angebracht werden; ferner ist der Ausgang den Leuten aus Blatternkrankenhäusern untersagt, welches aber leider nicht befolgt wird.

— Wie wir im „Kelt“ lesen, beabsichtigt die Nagenspeder „erle“. Musikkapelle, trotz der Kälte, eine Rundreise anzutreten und sich in Hermannstadt, Mediasch, Elisabetsstadt und im Szeklerlande hören zu lassen.

— (Verlosung.) Bei der am 2. Jänner in Wien stattgehabten Ziehung der Kreditlose wurden gezogen: Serie 554 Nr. 46 fl. 200,000, Serie 2785 Nr. 39 fl. 40,000, Ser. 138 Nr. 3 fl. 20,000. Weiters gezogene Serien sind: 32 787 966 1311 1452 1710 2289 2329 3567 3690 4046 4058.

— (Staatslotterie.) Bei der am 31. December v. J. statt- gefundenen Ziehung der III. Staatslotterie fiel der Haupttreffer mit 100,000 fl. auf das Los Nr. 109805, der zweite Treffer mit 30,000 auf das Los Nr. 119699, der dritte Treffer mit 8000 fl. auf das Los Nr. 93710.

Einladung.

Freitag den 9. Jänner d. J., Abends 6 Uhr, findet im Saale des Rudolfsgartens (Jozsefstadt) eine Versammlung des gefertigten Vereines statt, wozu nicht nur sämtliche Mitglieder dieses Vereines, sondern überhaupt alle Landwirthe und Freunde der Landwirtschaft hiemit freundlichst und dringend eingeladen werden.

Tagesordnung: Besprechung der Mittel, die Bewirthschaftung der Gründe im Hermannstädter Hutter möglichst ertragreich zu machen. Der landwirthschaftliche Bezirksverein zu Hermannstadt.

Telegramm

der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Wien, 4. Jänner. In Madrid hat sich der Wechsel der Regent- schaft vollzogen. Castelar ist abgetreten, an seine Stelle Serrano Präsident. Der neue Präsident hat folgendes Cabinet gebildet: Sagasta Außenres, Zavalta Krieg, Figueroa Justiz, Echagarray Finanz, Garcia Ruiz Inneres, Topete Marine und Becerra Ackerbau.

Fremdenliste.

Hôtel Neorhrer. D. Singer, Kaufmann, C. Kolenbaum, Reisender, aus Wien; R. J. Krassowich, Kaufmann, aus Pest; R. Petrus, l. Unter-Richter, aus Almor; L. Leeb, Reisender, aus Florheim; J. Kücher, Kaufmann, aus Kronstadt. Ungarische Krone. F. Refaros, Fleischbauer, aus dem Tormer Comit; J. Hajcht, aus Baratos; C. Hint, aus Raib-Dabalu; A. Biro, aus Est-Rem; G. Vanger, Telegraphenbeamter, aus Pest; F. Feilich, Grundbuchbeamter sammt Familie, L. Börgy, Grundbuchbeamter, A. Börgy, Grundbuchbeamter sammt Gattin, aus Kronstadt; W. Zudner, Wfarrer sammt Sohn Johann, Stadtreiber, aus Nadeln; S. Henckler, Grundbuchbeamter, aus Nagy-Ludos; J. Seifell, Grundbuchbeamter, aus Szajz-Debo.

Telegr. Wiener Cours vom 3. Jänner 1874.

5%, Metalliques	69 45	Ungar. Grundbesitzungsobst.	75 50
5%, mit Rai-u. Boden-Zinsen	—	Fremde	74
5%, National Anlehen (Silber)	73 90	Siebens	75 50
1860er Staats-Anlehen	104 15	Proc.-Abz.	75
Pantkafien	1025	Silber	195 85
Kreditkafien	238 75	S. l. Käufg-Dafaten	—
London	12 40	Wanget	897

Einzelne Nummern unseres Blattes à 5 kr. sind zu haben: in der Expedition (Wintergasse Nr. 9); C o s t r a i f, großer Ring; Tabaktraif auf der Breiterpromenade; Josef Winkler, Gde der Burger- und Schmiedgasse und S a g a s a f - R e p a r a t i o n.

Erledigung.

Sz. 34,514/1108 1873.

Pályázat.

Az alórt pénzügyigazgatóság területén egy I. osztályú melék vámbivatálnál a vámszedői állomás 700 frt. évi fizetéssel, szabad lakással, vagy annak hiányában a szabályszerű lakpénzzel, és az évi fizetési összegben leteendő szolgálati biztosíték mellett betöltendő.

Ezen állomás megnyeréseért a kérvények, melyekben a vámszakmában jó sikerrel letelt vizsga, úgy mint a pénztári kezelésben nyert gyakorlat, és a hazai nyelveknek tudomása kimutatandó három hét alatt ezen magy. kir. pénzügyigazgatóságnál benyújtandók.

Nagy-Szeben, 1873. december hó 22-én.
A magy. kir. pénzügyigazgatóság.

Kundmachung.

Das k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium beabsichtigt die Monturs- und Ausrüstungs-Eisferkernisse für das k. k. Heer vom 1. Januar 1875 an, fernerhin im Wege der Privat-Industrie durch Groß-Unternehmungen (Concession) zu beschaffen, und erläßt zur Beibehaltung an diesem Unternehmen, b) Zubehörsgegenstände zur Einbringung schriftlicher Offerte die öffentliche Aufseherung.

Gegenstand der Offert-Verhandlung ist die Ausrüstung von 1000 Mann Montur- und Rüstungs-Service, Reizzeugen, von 1000 Mann Reizzeugen und Zubehörsgegenständen im Wege der Privat-Industrie.

Die Offerten müssen schriftlich und leistungsfähige Groß-Industrie sein und sich zu einer Garantie verpflichten; Aktien-Unternehmungen und Ausländer sind ausgeschlossen.

Die Angebote können entweder auf die Gesamt-Beschaffung der Gesamt-Eisferkernisse, oder auf die Beschaffung der Eisenkernisse nach folgenden Gruppen lauten:

- Gruppe A: Eisenkernisse der aus Schmelze erzeugten Art 14;
- Gruppe B: sämtliche aus Feinen, Zwisch- und Cablet erzeugten Sorten, von 1000 Mann;
- Gruppe C: sämtliche Fußbekleidungen, dann die Rüstungsgegenstände und Reizzeuge.

Das Badium beträgt:

- a) Für die Gesamt-Beschaffung . . . 300,000 fl.
- b) " " Gruppe A . . . 150,000 fl.
- c) " " " B . . . 50,000 fl.
- d) " " " C . . . 100,000 fl.

Die näheren Bedingungen für diese Eisenkern-Unternehmung sind bei jedem Monturs-Depot, bei den Cantels- und Gewerbestämmern der Monarchie und bei der XIII. Abteilung des k. k. Reichs-Kriegs-Ministeriums einzusehen.

Die Offerten sind dem k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium bis längstens 20. Februar 1874, 12 Uhr Mittags, unmittelbar zu überreichen.

Die vollständige Kundmachung ist in diesem Blatte, Nr. 306, am 30. December 1873 verlaublich.

Von der k. k. Militär-Intendantur in Hermannstadt.

Vicitation.

Nr. 30,155/3165 1873

Kundmachung.

Bei dem h. o. l. ungar. Finanzwach-Commissariat werden am 5. Januar 1874, Vormittags 9 Uhr, unbrauchbar gewordene Finanzwach-Rüstungsgegenstände, als:

- 428 Stück Gewehrkläufe, im Gewichte von 11 Centner 15 Pfund;
- 358 Stück Bajonette, im Gewichte von 2 Centner 8 Pfund;
- 660 Stück Säbel, im Gewichte von 6 Centner 10 Pfund;
- 345 Stück Karabiner, im Gewichte von 1 Centner 48 Pfund;
- Gewehrbestandtheile aus Eisen, im Gewichte von 2 Centner 80 Pfund;
- Gewehrbestandtheile aus Messing, im Gewichte von 2 Centner 40 Pfund;
- 440 Stück Bajonettseiden;
- 743 Stück Säbelseiden und
- 212 Stück Säbel-Umschlingungsriemen,

im Vicitationswege an den Bestbietenden gegen gleich baare Bezahlung veräußert.

Die zu veräußernden Rüstungsstücke, im Falle sie von einem befugten Gewerbetreibenden erstanden werden, derselben im unveränderten Zustande, sonst aber als altes Eisen zerhackt ausgefolgt werden.

Hermannstadt, am 5. November 1873.

Von der k. ung. Finanz-Direction.

Auf Sonntag den 18. Jänner 1874, Vormittag 10 Uhr, werden die Herren Actionäre der Orlather Actien-Brauerei zu einer

General-Versammlung

hiermit höflich eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung sind:

1. Rechnungsbericht pro 1872/73.
2. Wahl der Revisoren.
3. Antrag auf Aenderung der Statuten.
4. Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes.

Der Verwaltungsrath.



Alle 14 Tage eine Nummer mit Mode- und Handarbeiten, nebst einem großen Schnittmusterbogen und reichhaltigem Recepten.

Preis vierteljährlich mit freier Postzusendung nur 1 fl. 20 kr. ö. W.

Ganzjährige Abonnenten erhalten ein Farbendruckbild gratis.

Unser Blatt, von der gesamten Journalistik rühmlichst empfohlen, hat bereits überall Eingang gefunden und täglich mehr sich dessen Leserkreis.

Wir eröffnen mit Januar ein neues Abonnement und erlauben uns auf die prächtig ausgestattete Neujahrsnummer die Aufmerksamkeit zu lenken; dieselbe enthält außer Garderobe und Wäschegegenständen, Handarbeiten u. eine Fülle der reizendsten Modestoffen und Coiffuren für die bevorstehende Saison nach den neuesten Wiener, Pariser und Berliner Modellen.

Urtheile der Presse:

Wiener Weltausstellungs-Zeitung Nr. 298: Wir können diese allen Anforderungen der Zeitzeit entsprechende reich illustrierte Modestellung, welche prachtvoll ausgestattet ist, nur bestens empfehlen.

Laibacher Tageblatt Nr. 259: Das Blatt hält vollkommen, was es verspricht; wir empfehlen das treffliche Unternehmen unsern Leserinnen.

Sonntag- und Feiertags-Courier: Die „Cornelia“ enthält eine reiche Fülle in so vorzüglicher Ausführung, daß sie den bedeutendsten Journalen an die Seite gestellt werden kann.

Kaschauer Zeitung Nr. 92: Die „Cornelia“ läßt an Reichhaltigkeit und Gebiegenheit nichts zu wünschen übrig.

Gemeinde-Zeitung Nr. 262: Man muß die Fülle des Bekannten, die splendide Ausstattung u. selbst sehen, um sich vorstellen zu können, was da um den so geringen Preis Alles geboten wird.

Jász-Kunság szám 45: Ha az első számhoz képest, úgy lelkiismeretesen kimondhatjuk, hogy a lap a berlini Bazar, nál egy hárszállal sem áll hátrább a annak méltó versénytársára leand. Ajánljuk szorgos kezű hölgyeknek a megrendelést.

Abonnements werden jeder Zeit entgegengenommen von der Verlags-Expedition der „Cornelia“ in Wien, Stadt, Spiegelgasse 17.

Bahnarzt C. Zinz,

Honterasgasse Nr. 15.

Aufenthalt bis Ende d. M. 1-6

Petrozsényer Kohle,

Verkauf im Großen und Kleinen

J. B. Misselbacher & Söhne
in Hermannstadt und Schässburg. 1-9

Gesucht wird ein tüchtiger

Agent

für eine leistungsfähige Gummiwaarenfabrik von technischer Kräfte. Solidität und Bekanntheit in Industriekreisen Bedingung. Offerte sind zu richten an R. Czermak, Teplitz, Böhmen.

Neues Jahr, neues Glück!

Angeordnetlich vortheilhafte Glücks-Offerte.

Glück und Segen bei Cohn!

Große, vom Staate Hamburg garantierte Geld-Lotterie von über 2 Millionen 83,000 Thaler.

Diese vortheilhafte Geld-Lotterie ist diesmal wiederum mit außerordentlich großen und vielen Gewinnen ausgestattet; sie enthält nur 65,200 Lose, und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen: nämlich 1 großer Haupt-Gewinn ebenbürtig 120,000 Thaler, 16,000, 2mal 12,000, 10,000, 2mal 8,000, 2mal 6,000, 2mal 4,000, 12mal 3,000, 12mal 2,400, 2mal 2,000, 2mal 1,600, 34mal 1,200, 126mal 800, 3mal 600, 1mal 480, 310mal 400, 310mal 200, 10mal 120, 363mal 80, 1600mal 44, 1454mal 40, 16, 8, 6, 4 und 2 Thlr.

Die Gewinn-Ziehung der zweiten Abtheilung ist am 14. und 15. Jänner d. J.

festgesetzt, zu welcher das ganze Originalloos nur 6 fl., halbe 3 fl., viertel 1 1/2 fl.

ö. W. kostet, und sende ich diese Original-Loose mit Regierungswappen (keine Promessen oder Privat-Loose) gegen frankirte Einzahlung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden den gebirten Auftragsgegen sofort zu.

Die amtliche Ziehungsliste und die Versendung der Gewinnelder erfolgt sofort nach der Ziehung an jeden der Betheiligten prompt und verpackt.

Mein Geschäft ist bekanntlich das Beste und Allergünstigste, indem die bei mir Betheiligten schon die größten Hauptgewinne von 120,000, 25,000, 20,000, 50,000, oftmals 40,000, 25,000, 20,000 Thaler u. und häufig 15,000, 12,000, 10,000 Thaler u. und häufig in den in den Monaten October und November v. J. stattgehabten Ziehungen die Gesamtsumme von über 100,000 Thaler laut amtlichen Gewinnlisten bei mir gewonnen haben.

Laz. Sams. Cohn

in Hamburg, 1-5
Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

1600 fl. ö. W.

gegen erhaltliche Realhypothek auszuleihen: Nr. 8 Sporergasse, rückwärts im Hofe. 1-1

Das Haus

in der Annagasse Nr. 4 wird aus freier Hand verkauft. Das Nähere vis-à-vis dem obigen Hause in Nr. 5 zu erfragen. 1-1

Acztliches Zeugniß

über Herrn Apotheker Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee.

Zum Wohle der leidenden Menschheit fühle ich mich gedrungen, den ausgezeichneten Blutreinigungsthee des Herrn Apotheker Wilhelm's antirheumatisch ganz besonders zu empfehlen.

Dieses Präparat, so einfach in seiner Art, ist eines unserer vorzüglichsten Heilmittel für alle inneren Leiden und solchen äußeren Krankheiten, welche der Ausbreitung über Fälle sind.

Ich habe Gelegenheit gehabt, obigen Thee hier in America, bei meiner ausgedehnten Praxis, recht oft anzuwenden und habe gefunden, daß derselbe sich ganz schlagend erweisen bei folgenden Leiden:

- a) Bei Krankheiten der Athmungsorgane, besonders Catarrhe der Bronchien, namentlich wenn der Auswurf am Morgen sehr erstickt und quälend war, ferner bei asthmatischen Beschwerden, im letzten Falle war die Wirkung eine brillante.
- b) Krankheiten des Magens, beim Magenkrampf, Magentatarrh, bei dem aus verdorbenen Magen hervorkehrenden Kopfschmerzen, bei Dyspepsie, Magenbeschwerden, Magenkrampf und hysterischen Beschwerden.
- c) Bei Anschwellung der Nieren, Hämorrhoiden und zwar ganz besonders, wenn die hässliche Stuhlverstopfung Ursache der Anschwellung und Zerrung der Nieren und der dadurch erfolgten Blutungen ist.
- d) Bei organischen Herzerkrankungen, bei Klappenfehler.
- e) Bei Syphilis und syphilitischen Leiden aller Art, namentlich solcher, wo Schmierkuren vergebens angewandt, wo Jodkaliun monatlich ohne Erfolg genommen worden ist. Also bei veralteter Syphilis ganz besonders.

Somit klebt der Blutreinigungsthee des Herrn Apotheker Wilhelm's auch für America eine Vereinerung des Arzneimittels.

New-York, 16. September 1873.
Dr. med. A. Groyen,
deutscher praktischer Arzt in New-York,
Nr. 78, Seventh Street,
ehemaliger deutscher Stabsarzt.

Vor Verfälschung u. Täuschung wird gewarnt.

Der echte Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee-Expedition in Wien u. in Wien bei dem Herrn in Wien in den Zeitungen angeführten Niederlage.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorbericht des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in vierzehn Sprachen 1 Gulden, separat für England und Schottland 10 fr. Zum Besten der Wohlthätigkeit des Herrn Apotheker Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee auch zu haben in Hermannstadt: J. Thallmayer, Sanitätsmann.

Bistritz: Dietrich & Fleischer, Tergovits & Linz und Friedr. Kelp. Karlsburg: M. v. Biró und Fröhlich, Apotheker.

Klausenburg: C. H. Binder, Apotheker. Kronstadt: Jekelius, Apotheker. M.-Vasárhely: Max Bucher. Nagybánya: Haracek, Apotheker. Reussmarkt: C. F. Schimert, Apotheker, und Haltrich, Kaufmann. Rom-Moldau: Danffy, Apotheker. Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann. Vajda-Hunyad: F. Acker, Apotheker.

Soeben erhalten die mit dem ersten Preis gekrönten Weltausstellungs-Uhren.

Das erste und größte Uhren-Lager

J. Zesewitz,

Uhrmacher,

Heltauergasse Nr. 2 in Hermannstadt,

empfiehlt die feinsten und best regulirten Gold- und Silber-Uhren mit einjähriger Garantie und amtlicher Punzierung:

- Silberne Cylinder-Uhren von 10 fl. aufwärts.
- „ Ankeruhren „ 17 fl. „
- Goldene Damen-Uhren „ 26 fl. „
- „ Herren-Ankeruhren „ 40 fl. „
- „ „ mit Doppeldeckel „ 55 fl. „

Die feinsten Pendel-, Rahmen- und Schwarzwälder Uhren, Gold- und Silberketten sind stets vorräthig und werden sowohl Uhren als Ketten gegen Nachnahme prompt effectuirt. 4-40

Soeben erhalten die mit dem ersten Preis gekrönten Weltausstellungs-Uhren.

Ertheilt außer der Sonntags-Feiertage täglich Koffer für das halbe Jahr, das Vierteljahr 50 fr., ein Monat 10 fr., ein Vierteljahr 7 fl. 50 fr. Im Anstalt vierteljährlich 4 fl. Redakteur und Verleger Th. Steinhausen

Abonnement bei Herrn J. F. L.

Nr. 5.

Das vorige aberall teile es der sich blutwenige gleich einem rothen die politischen Ang in der Schweiz so und Italien der Sie Frankreich des Sie Im deut J Vasker's, auf Gru Prüfung unterzoge Kreisen gewillt ist, allen unbilligen Märs, wurden jet die nur den Ueber wurden Gesetze gest strengem Geborfan lichen Dingen ihre denn auch die durc eiserne Kanzler ist Rechte des Staates den störrigen Wisa Kampfe gibt es lei veröffentlichte Brief der Hoffnung auf abgesehen; der preußischen Abgeor gatorische Civilbe Regenten und seine Staates.

In Frankl Monate verfrichen erwirkt und alle entschädigung herbe orleanisch-bonapar rationsantritte Mac der Eifersucht ihrer wäre Frankreich jet Verjährung vom verfolgt werden for von Paris nach geschicklichkeit des Grafen Chambord Während der Verti Principe die ihm Verammlung sich auf sieben Jahre z bedarf diese Behau entwürfe hinzuweis freiheit, Municipal gelegt hat. Die Re nur so lange, bis e König zu übertrage

Herr von Ho von seinen Freunber tine nochmals den E frischen Weise noch „Ich schreibe diefelbe etwas aufz „Näclich, n sagte der junge Ma doch selbstredend an so würden Sie nicht dem Fräulein von W ich mich auf ein W „Es soll pünkt sen!“ rief Frau vo „Und zwar n ausführlicher Weise Stoff ist für Dame ten zu bearbeiten, u sehen, damit wir in und uns in die alte „Nord“, weld empfahl sich jetzt eb mit einigen zierliche